

dadurch entstandenen, besonderen sprachlich-kulturellen Situation herausbildete und in zwei Varianten (sowie weiteren hybriden Formen) – Kirchenslawisch und Russisch – über sieben Jahrhunderte lang existierte. Dennoch entbehrt das AKL auch in seiner 3. Auflage das entsprechende Lemma. Ein Kulturlexikon ohne einen Artikel über *Schriftsprache*, den Inbegriff der Kulturentwicklung und des Kulturverständnisses, erscheint im Allgemeinen als nicht vollständig. Im Speziellen enthalten die Autoren des AKL ihren Lesern zusätzlich das spannende kulturelle Phänomen, das innerhalb der *Slavia Orthodoxa* einmalig ist, vor. Der vorhandene, unverhältnismäßig kurze Artikel *Kirchenslawisch* ist diesbezüglich nicht aussagekräftig. Da die komplementären Wechselbeziehungen zwischen dem Kirchenslawischen und Russischen von der Inhalt entsprechender Texte abhängig sind und die Genres der altrussischen Literatur prägen, erscheinen unter diesen Bedingungen auch der sehr umfangreiche, überarbeitete Artikel *Literatur, Dichtung und Geschichtsschreibung*, der die „Volksverbundenheit der russischen Literatur“ (127) hervorhebt, sowie weitere, einzelnen Werken und schriftsprachlichen Phänomenen gewidmete Einträge (z. B. 178, 34f. u. a.) zumindest unvollständig. Mit der o. g. Problematik ist die m. E. sehr unglückliche Übersetzung des Namens der ersten russischen Lehranstalt – *Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie* (der gleichnamige Artikel, 212f., vgl. AKL 1985<sup>1</sup>, 339 ff.) verbunden. In der russischen Bezeichnung *Slavjano-Greko-Latinskaja Akademija* steht „*Slavjano-*“ nicht für slawische Sprachen oder Völker (wie die Übersetzung vermuten lässt), sondern für das Kirchenslawische – diejenige Kultursprache, die dem Griechischen und Lateinischen als ebenbürtig empfunden wurde. Die Bezeichnung russ. *slavjanskij* bzw. *slovenskij* für kirchenslawisch war im 17.–18. Jh. üblich. In Deutschland wurde zu jener Zeit die Entsprechung *slavonisch* bzw. *sclavonisch* verwendet, wovon u. a. mehrere Reiseberichte zeugen.

Ungeachtet der zum Schluss vorgebrachten *Monita*, die in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden können, ist die 3. überarbeitete Auflage des *Altrussischen Kulturlexikons* ein erfreuliches wissenschaftliches Ereignis. Das Nachschlagewerk wird in den Fachkreisen gebraucht und für weitere Interessenten sehr von Nutzen sein.

Halle an der Saale Swetlana Mengel

Klaus Fitschen: *Kirchengeschichte*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009 (Modul der Theologie 3), 156 S., ISBN 978-3-579-08083-3.

Lehrbücher und Einführungen haben Konjunktur. Alle Verlage hoffen, mit diesen Titelsignalen Studierende vielleicht doch noch zum Büchererwerb bewegen zu können. Nicht alles, was unter diesen Vorzeichen erscheint, wird jedoch dem damit verbundenen Anspruch gerecht, denn manche Autoren sind nicht in der Lage, sich dem Verstehensniveau durchschnittlicher Studierender anzupassen. Klaus Fitschen, Kirchenhistoriker in Leipzig, hat einen 150-seitigen Kirchengeschichtsüberblick vorgelegt, der dem Anspruch einer Einführung in jeder Hinsicht gerecht wird. Übersichtlich und verständlich werden Hauptthemen der 2000-jährigen Geschichte des Christentums vorgestellt, ohne dass man etwas Wichtiges wirklich vermisst. Ferner diskutiert der Autor die Aufgabe der Kirchengeschichtsschreibung und ihre Stellung in der Theologie und plädiert entschieden dafür, dem Fach dem ihm gebührenden Respekt zu zollen.

Zur Gestaltung des Layouts kann man dem Verlag gratulieren. Ohne übertriebenen Aufwand ist durch die überlegte Gestaltung von Inhaltsverzeichnis, Kapitelüberschriften, Kopfzeilen und Marginalien ein Text entstanden, der sich zum Lesen und Durcharbeiten wirklich eignet und auch noch Platz lässt für Notizen. Das Buch empfiehlt sich als Begleitliteratur für kirchengeschichtliche Einführungsverlesungen, die in einem Semester die gesamte Christentums-geschichte abdecken, oder zum Gebrauch im kirchengeschichtlichen Proseminar, wenn neben der exemplarischen Arbeit an Einzelthemen und ihren Quellen auch ein Gesamtüberblick erarbeitet werden soll. Ja selbst als Basislektüre zur Vorbereitung auf kirchliche Examina, bei denen die Klausurthemen oder mündlichen Prüfungsinhalte aus allen Epochen der Kirchengeschichte stammen können, ist das Buch geeignet.

Der kurz gefasste Überblick kann – und darf – keine eigenen Bewertungen vornehmen, bietet aber durchaus eigene Akzente. Positiv zu vermerken ist, dass F. trotz eng begrenzter Darstellungskapazitäten Reformation nicht auf Deutschland und Luther beschränkt und die neuere Kirchengeschichte in europäischen Dimensionen entfaltet. Positiv zu vermerken ist ferner, dass die Geschichte des römischen Katholizismus nicht ausgeblendet wird. Problematisch für eine auf das Gegenwartsverstehen ausgerichtete Geschichtsbetrachtung ist es jedoch, den amerikanischen Kontinent ganz auszublenden. Zu kurz, da nur im zeitgeschichtlichen Horizont berücksichtigt, kommen ferner die Themen „Christen und Juden“ und „Frau und Kirche“. Im Kapitel „Zeitgeschichte“ werden die Linien beinahe, aber nicht ganz bis zur Gegenwart gezogen: Der römische Katholizismus wird bis



2005 behandelt, die BRD-Kirchengeschichte bis 1980, die DDR-Kirchengeschichte bis 1989 und die Geschichte der Ökumene bis 2001. Zu Beginn des Buches fällt auf, dass unvermittelt mit den Apostolischen Vätern eingesetzt wird, als ob das Christentum vom Himmel gefallen wäre. Seine Entstehung aus dem Judentum und auf dem Boden des Judentums – mit allen Konsequenzen, die das für die Gesamtgeschichte hat – wird nicht beleuchtet. Aber dafür war ein anderes „Modul der Theologie“ zuständig, das Modul „Neues Testament“ (Hanna Roose), denn das Buch ist als Teil der fünfbändigen Reihe „Module der Theologie“ erschienen. Es kann jedoch auch einzeln erworben werden.

Der Text ist sorgfältig gestaltet. Fehler im Inhaltlichen und im Sprachlichen sind ausgesprochen selten. Das zu einer protestantischen Landeskirche gehörende Gebiet würde ich nicht „Diözese“ nennen (S. 141), auch nicht wenn ihr Leiter den Titel Bischof trägt. Luthers „reformatorische Entdeckung“ auf das Jahr 1518 zu datieren (S. 75), entspricht zwar weiter der Sicht eines Teils der Lutherforscher, aber ein Signal an die Leser, dass andere es immer noch anders sehen, wäre bei diesem elementaren Sachverhalt sinnvoll gewesen.

Im Literaturverzeichnis hätte neben Greshats alten „Gestalten“ auch die neue „Theologen“-Reihe der WBG Berücksichtigung finden können. Nicht alle angeführten Titel eignen sich für das anvisierte Lesepublikum. Manchmal hat man den Verdacht, dass Titel nur aufgenommen wurden, um ihren Autoren oder dem Entstehungsort Leipzig Referenz zu erweisen. Den Titeln sind kurze Charakterisierungen beigelegt, die manchmal hilfreich sind (z. B.: „an theologischen Themen orientierte Darstellung“, S. 154), manchmal aber auch nichts sagend (z. B.: „guter Überblick“, S. 154).

Mit dem Reihentitel „Module der Theologie“ will der Verlag den Absatz fördern. Der Werbetext auf der Rückseite des Umschlages preist das Buch besonders für das „BA-Studium“ an und der Autor stellt es in seinem Vorwort als „Zwischenergebnis eigener Erfahrungen ... vor dem Hintergrund der Modularisierung“ vor (S. 9). Ein wenig drängt sich der Eindruck auf, als ob mit einem BA-Studium und einer Modularisierung automatisch eine Reduzierung der Inhalte verbunden wäre. Das ist jedoch nicht zutreffend. Module bestehen aus zwei bis vier inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmten Lehrveranstaltungen. Eine richtig durchgeführte und ernst genommene Modularisierung führt dazu, dass gerade in der früher oft an den Rand gedrängten Kirchengeschichte mehr und intensiver gelernt wird als in traditionellen Studiengängen. Gerade sie verhindert, was F.,

Melanchthon zitierend, eingangs als mögliche Konsequenz von Geschichtsignoranz anführt, nämlich dass ein Student die Universität als eine „grobe Sau“ verlässt (S. 7).

Osnabrück *Martin H. Jung*

*Everett Ferguson: Baptism in the Early Church. History, Theology, and Liturgy in the First Five Centuries, Grand Rapids / Cambridge: Eerdmans 2009, xviii, 953 S., ISBN-13-978-08-0282748-7.*

Mit welch eindrucksvollem Fleiß und mit welcher immenser Ausdauer sind hier die Belege zur Taufüberlieferung gesammelt und beschrieben worden! Was hier nicht alles zusammengetragen worden ist! Dabei wird zugleich der Anspruch erhoben, sich mit der „Geschichte, Theologie und Liturgie“ der Taufe zu befassen. Und mit dieser überwältigenden Fülle zeichnet sich implizit auch schon ein Problem ab, das für diese Veröffentlichung charakteristisch ist. Bei dieser nicht so sehr als „magisterial volume“, sondern eher als erheblich „überdehnt“ anzusehenden Publikation mit einem Umfang von über 950 Seiten, die angekündigt wird als „*comprehensive survey of the doctrine and practice of baptism in the first five centuries*“, bietet sich für einen ersten Durchgang folgende Vorgehensweise an:

(1) Kenntnissnahme des Inhaltsverzeichnisses, bei der ersichtlich wird, dass für die Vorgeschichte der christlichen Taufe bereits an die 70 Seiten verwendet wurden, für die Analyse des Befunds im Neuen Testament an die 100 Seiten; dem 2. Jahrhundert wurden ebenso an die 100 Seiten gewidmet, dem 3. Jh. an die 130 Seiten; das 4. Jh. umfasst an die 230 Seiten, das 5. Jh. an die 130 Seiten. Abgeschlossen wird das Werk mit einem Überblick über die Baptisterien und Taufbecken mit knapp 35 Seiten. Hier handelt es sich um ein Werk mit beachtlicher Spannweite, das sich zur Aufgabe machte, den Befund Nordafrikas einschließlich Alexandriens, Roms, Norditaliens, Spaniens, von Byzanz und Kleinasien über Syrien und Armenien usw., um nur einige wesentliche Zentren zu nennen, zu erfassen und in ihrer „geschichtlichen, theologischen und liturgischen“ Perspektive zu besprechen, wofür eigentlich *erhebliche* Sprachkenntnisse Voraussetzung wären, dabei nicht nur was die Quellen, sondern ebenso was die Erfassung und Verarbeitung der Sekundärliteratur betrifft, die nicht immer auf Englisch vorliegen. Die Zusammenfassungen stehen auf S. 853–860. Nicht minder umfangreiche Register (Bibelzitate, griechische und lateinische Autoren und Schriften, jüdische Autoren und Schriften, „Non-canonical Christian authors